

Erläuterungstext Mobility Hubs Oberbillwerder

DIE AUFGABE

Der Masterplan für Oberbillwerder als zukünftigen Stadtteil von Hamburg-Bergedorf sieht ein Quartier vor, welches sich völlig frei von ruhendem Verkehr präsentiert. Dieses Ziel soll durch zahlreiche Mobility Hubs erreicht werden, die weit über ihre Funktion hinaus als Stadtbausteine funktionieren und dementsprechend essenzieller Bestandteil des Quartiers werden.

Als Sonderbausteine bilden sie die Identifikations- und Anlaufpunkte, schaffen Orientierung und Treffpunkte.

Die architektonische Ausarbeitung der Mobility Hubs soll einen Vorbildcharakter entwickeln, welcher ein zukunftsweisendes Mobilitätsangebot mit einem städtebaulichen Knotenpunkt vereint.

Hierbei wird die Erdgeschosszone zu erweitertem Stadtraum sowie Wechselzone der jeweiligen Mobilitätsform, welche jederzeit für die QuartiersbewohnerInnen zugänglich ist.

Eine öffentliche Dachnutzung soll weiter vernetzen und die Mobility Hubs als gesellschaftliches Element stärken.

Der Mobility Hub 6 ist als automatisiertes Parksystem geplant, während sich der Mobility Hub 7 am konventionellen Parkhaus orientiert.

DAS KONZEPT

Die Mobility Hubs sind entscheidende Stadtbausteine im Quartier. Der Mobility Hub 7 an prominentester Stelle zeigt sich als farblich prägnanter Identifikationspunkt, während der Mobility Hub 6 durch das automatische Parksystem sowie stufenweise Umnutzungsmöglichkeiten besticht.

Die farbliche sowie formale Gestaltung der Baukörper bietet eine klare Orientierung und schafft aus der maßgebenden Funktion des Parkens heraus einen echten Mehrwert für die BewohnerInnen.

Ebenso fungieren beide Baukörper als Verbindungselemente im Stadtraum.

MOB HUB 7

LEITIDEE

Die offen vorgelagerte EG-Zone lässt den Hub mit dem städtischen Raum verschmelzen. Durch die ins Innere verlegte Logistik können die Fassaden bespielt werden und interagieren mit dem Stadtraum. Eine klare Material- und Formsprache reflektieren den prominenten Standort des Hubs 7 wieder. Die repräsentativ durchlaufende Treppe verknüpft den Platz in der Vertikalen mit der Dachfläche und der "Skywalk" als Verbindung zwischen den Hochschulbauten erhöht die öffentliche Nutzung.

STÄDTEBAU

Der Hub 7 öffnet sich mit farblich einladenden Gesten zum Stadtraum. So erleichtert zum einen die prägnante Freitreppe ein schnelles Verständnis des Baukörpers und bildet gleichzeitig ein essenzielles Orientierungselement. Zum anderen generiert der Mobility Hub 7 eine kontrastierende Wirkung zu vorhandenen Materialien und Farbtönen im Quartier. Der Baukörper spricht im umliegenden Städtebau eine neue, funktionale und farblich präzise Sprache.

ERSCHLIESSUNG

Der Mobility Hub 7 zeigt sich mit einer klaren Verkehrserschließung an der Ringstraße. So ist nicht nur eine kollisionsfreie Anlieferung, sondern auch ausreichend Stauraum sowie die freie Nutzung der Sharing- und Handwerkertransporter gegeben.

Eine innenliegende Erschließung der Parkflächen ermöglicht die vollständige Gestaltung der Fassade zum Stadtraum. Die vertikale Aufteilung in Split-Level generiert insgesamt 313 und somit eine ausreichende Anzahl an PKW-Stellplätzen. Außerdem kann die Suchfahrt auf einer Geschosebene erfolgen.

Durch eine stark verkürzte Abfahrt und eine linkskurvige Fahrt ohne Gegenverkehr präsentiert sich Hub 7 mit einer klaren Verkehrsführung, welche durch Systembau einfach und schnell umgesetzt werden kann.

GEBÄUDE

Im Erdgeschoss befindet sich das Mobilitätsangebot sowie weitere städteräumliche Nutzungen in angemessenem Raum. Die freie Gestaltung als Antwort auf die prominente Position des Mobility Hub 7 wirkt belebend und fließt auf den vorgelagerten Platz.

Dies begünstigt die 24/7 Nutzung und fördert die Transparenz, vermeidet also bewusst Angsträume.

Der „Skywalk“ auf dem Dach schafft eine Verbindung zwischen den Hochschulbauten und animiert so die Studierenden zur Nutzung der Dachfläche. Das Splitlevel der Parkflächen wird mit auf die Dachfläche projiziert, sodass spannende räumliche Situationen aus dem Höhenversprung heraus entstehen – Sitzmöglichkeiten, intensive Begrünung auf der niedrigeren Seite, Blickbeziehungen – auch auf dem Dach wird also eine abwechslungsreiche städtebauliche Situation geschaffen, die auf verschiedene Arten und Weisen bespielt werden kann.

MATERIALIEN I KONSTRUKTION

Die Materialien möglichst ressourceneffizient einzusetzen ist ein zentrales Element des Entwurfs. An allen konstruktiv sinnvollen Punkten wurde Holzbau berücksichtigt. Daher kommen Vollholzdecken und eine Holztafelbau Fassade zum Einsatz.

Im Gegensatz zu anderen Materialien wie Stahl und Beton bietet Holz als einziger Baustoff die Möglichkeit, im Bauwerk mehr Kohlendioxid zu speichern, als bei der Herstellung ausgestoßen wird. Das Planungsobjekt kann damit einen Beitrag zur Erfüllung der Klimaschutzziele leisten, da Holz CO₂ während des Baumwachstums aus der Atmosphäre zieht und bindet.

NACHHALTIGKEIT

Die begrünte und mit Photovoltaik besetzte Fassade trägt überdurchschnittlich zum Mikroklima des Quartiers, der Biodiversität und der Stromgewinnung bei. Alle konstruktiv und ökologisch sinnvollen Elemente sind in Holz geplant. Ebenso wurde auf ausreichend Wasserretentionsfläche und Begrünung geachtet.